



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Die erste Würckung deß Marianischen Gunsts ist in Gnaden zu
nemmen/ vnd befördert werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

S. 2.

Die erste Würckung des Marianischen Gunsts ist in Gnaden zunehmen / vnd be- fürdert werden.

I.

Die Erfahrung von allen Zei-
ten vnd Völkern bezeugt / daß der
Gunst gleichsamb ein nothwendige
Beweglichkeit in einem Königlichem Ge-
müth seye / dardurch die fürnehmste Voll-
kommenheiten / die ein König vom Geist Got-
tes an sich zieht / desto besser erscheinen: wir
können bey solchem König drey sonder-
bare Ursachen oder Eigenschaften finden/
die diese Beweglichkeit antreiben. Die erste
ist die vollkommne Freyheit / oder Freygebig-
keit eines Königs / welche in diesem meistens
theils erscheint / wann er ein schlechte Person
zu einem hohen Stand befürdert; also daß
ein solcher Mensch alsdann erköndt / alles
was er besitzt / von seinem König herkomme;
er also von ihme selbst nichts habe / sonder al-
les auß Gunst vnd Gnaden: er des Königs
eygne Creatur seye / vnd er von demselbigen
auß seinen seinen Verdiensten / nach einiger
Gerechtigkeit / sonder auß purem lauterem
Gunst vnd gnädigen Willen also befürdert
vnd erhöht seye worden. Die andere Eigen-
schafft ist der Gewalt; dardurch ein König
ein sonderbares Vergnügen empfängt / wan
er sich / daß derjenige / den er befürdert / vnd
in ein fürnehmen Stand gesetzt hat / von je-
dem Mann geehret / ersucht / vnd angesehen
wird. Die dritte ist die Freundlichkeit / ohne
welche auch so gar die König vnd Fürsten
selbst nit leben können. Es muß endlich ein
verdrüßliches Ding seyn / wann ein König
immerdar sein Königlich Majestät halten

will / den Scepter allzeit in der Hand / die
Cron auß dem Haupt soll tragen: es ist nöthig
nöthig / daß ein solcher Potentat einen ver-
trauten Freund habe / mit dem er freunds-
lich handle; dem er auch bisweilen sein Herz
vnd Gedanccken verrewlich öffnen könne.
Ein jede dieser dreyen Eigenschaften bringt
ihre vnderschiedliche Würckungen herfür:
dardurch der Gunst vollkommen wird: sie
geben ihme auch den Schein vnd Glantz
welches ein Ursach ist / daß nachgehends die
jenige / so von einem König oder Fürsten also
so befürdert seynd / von männlichen desto
mehr geehret vnd geliebt werden. Die erste
von diesen Würckungen des Gunsts / ist die
Fürderruß oder das Zunehmen: wann nemlich
einer zu fürnehmen Stands Ansehn
grossen Reichthumben / statlichen Gut-
then / oder dergleichen Sachen / befürdert
wird. Die ander Würckung ist das große
Vermögen / Credit vnd Ansehen / in welches
ein begünstigter Mittels der Liebe / die zu ih-
me sein König hat / kommen thut: auß diesen
Ursachen wird ein solcher von jedermann
geeht vnd geliebt / also daß man bey ihme
Hilff vnd Fürbitt sucht / wann etwas Gunst
vnd Gnaden vom König zuerlangen. Die
dritte ist die grosse Freundschaft vnd Ver-
rewlichkeit die zuerzeigt / er solchem seine Ver-
heimbnußen vnd Gedanccken offenbaret vnd
mittheilt / welches das warhaffte Sichel vnd
kräftigste Zeuanuß eines auffrechen vnd ver-
sicherten Gunsts eines Königs gegen seinen
Beliebten ist. Ich weiß / daß weder die aller
würdige Mutter Gottes / noch ihre Liebhaber
an mich zürnen werden / wann ich ihnen die
drey Würckungen / die auß dem Gunst ver-
fließen / zueygne. Insonderheit / weil ich vor
diesem schon auffgewisen / daß der Gunst sein
Ursprung vnd Anfang vom Himmel her
nemme; Sein erste Vorbildung vnd Ursach
in Gdte seye / vnd er nichts anders / als ein

Beligung vnd Liebe / durch welche Gott auß
seinem Götlichen gnädigen Willen sonder
baren Personen sich theilt / seye.

2. Laßt vns bey der Forderung anfangen/
den welcher wir sehen werden / einem König
gleichsam vnmüglich zuseyn / innzuhalten /
daß er den jenigen / den er anfangen hat
sonderbar zulieben / nit zu fürnehme Aemp-
tern vnd ansehnlichen Stand befürdere:
Gott hat nit so bald den frommen Abraham
(a) für seinen Geliebten auserwöhlet / daß er
ihm nit gleich am Gestirn des Firmaments/
vnd Sand des Yfers des Meers / ein Vor-
bildniß seiner zukünftigen Hochheit vnd
Großmächtigkeit gezeigt habe: er hat ihme
als bald versprochen / er wölle sein Geschlecht
mehrten / vnd ein solche große Zahl auffbrin-
gen / als Siemen am Himmel / vnd Sand
körnlein am Yfer des Meers seyen: Er wöl-
le ihn zu einem Haupt vnd Vatter eines gan-
gen Volcks sezen / vnd so groß machen / daß
alle Fürsten vnd Potentaten der ganzen Welt
sich ab seiner Großmächtigkeit verwundern
sollen. So bald Gott auß dem brennenden
Busch den Moysen (b) geruffen / damit er
sich mit ihme vnderrede / hat er ihn zu einem
Fürsten vnd Führer seines Volcks bestellt;
ihme über das den Gewalt geben / Wunder-
zeichen zuthun / vnd gesagt / er mache ihn zu
einem Gott wider den König Pharaon:
Ein anderer König Pharaon / diß jetzt gemel-
ten Vorfahr / hat mit gnädigem günstigem
Aug den frommen Joseph angesehen / vnd
ihme gesagt (c) Er werde fürderhin ein Ver-
walter seiner ganzen Haushaltung vnd
Reichs seyn; es werden vnd müssen alle sei-
ne Vnderthanen ihne ehren / vnd ihme ge-
horsamben: er selbst wölle nit mehr / als ein
Schritt weit / von ihme daher gehen: darauff
hat er ihme sein Königlich Putschier-King
an sein Finger gesteckt / vnd befohlen / daß er

von einem Leinwardt bekleidet wurde / hat ihme
das Hals-Band seiner Königlich Ritter-
schafft / vnd den ersten Sitz in seiner Burschen
neben ihme geben: hat Anordnung gethan/
daß ein Herold vor ihme daher ritte / vnd
aufbrueffte / wie daß des Königs endlicher
Willen wäre / daß ein jeder seine Kinye vor
dem Joseph biegen / vnd ihne für seinen für-
nehmsten Statthalter in seinem Königreich
erkennen solte. Das Glück vnd Günst des
Daniels (also zureden) ist diesem des Jo-
sephs Glück nit fast vngleich: Dann der Kö-
nig Nabuchodonosor (d) hat ihme die ganze
Regierung vnd vollkommenen Gewalt über
alle seine Herr- vnd Landschaften geben / vnd
ihn über alle Ambrsleut seines Königreichs/
über alle Weysen in ganz Babylon gesezt.
Die Gnad vnd Günst / welchen der hoffärti-
ge Amman beyhm König Aßvero (e) gehabt/
ist sehr groß gewesen: dann er hat ihme / den
Platz zubesitzen / vor allen Fürsten seines Hofes
geben / vnd befohlen / daß alle seine Vnder-
thanen ihme Ehr erzeitigen; Diweil aber
Mardocheus solches zuthun sich gewidriget/
hat sich Amman dergestalten darab erzürnt/
daß er vermeynt / es wurde vil zu wenig seyn/
wann er den Mardocheum allein wurde ma-
chen abstraffen / sonder sein Nach müße sich
über das ganze Jüdische Geschlecht außstrec-
ken; vnd diweil Amman / solches ins Werk
zubringen / eines Königlich Befehls von
dem König Aßvero vonnöthen hätte / dassel-
bige desto leichter zu bekommen / hat er zehen
tausend Talenta / so vil als vier vnd zwanzig
Millionen Gold / anerbotten: auß deme ab-
zunehmen / was er für große Reichthumben/
als ihme der König noch wol geneigt / zusam-
men gelegt habe.

3. Kan dann eines Menschen Herz ein
so große Lieb zu einem andern Menschen / ei-
nes schlechtern vnd vil mindern Standes/
S ij als

(a) Gen. 12. 17. 18. (b) Exod. 3. & 4. (c) Gen. 41. (d) Daniel. 21. (e) Esther. 3.



als er ist/ tragen; vnd sein liebe durch so vil
fürtreffliche stattliche Würckungen erzeigen:
wie wurden wir vns nit verwundern/ wann
wir die würckliche Zeichen der Günsten vnd
Gnaden des Himmels in vnsern Seelen er-
fahren wurden? Wie hoch in Glückseligkeit
wurden die jenige kómen zuseyn/ nit vermei-
nen / welche in Gnaden vnd Günst der glor-
würdigen Jungfrawen seynd vnnnd leben?
Auf diser Zahl ist gewesen der glückselige
Andreas von Fiezzoli auß Toscana (a) vom
Hoch-Adelichen Geschlechte der Corfiner,
zu Florenz gebürtig; der schon zuvor/ ehe er
in Mutter Leib empfangen/ Mariæ aufge-
opffert worden: dann seine Eltern ihn von der
H. Jungfrawen/ durch ihr eyffriges Gebett/
erlangt; den sie auch dessentwegen derselbi-
gen zu ihren Diensten verlobt/ ehe sie ihn be-
kommen haben. Diser Gottselige Jüngling
dann/ der in seiner Jugend schon die Andacht
gegen der Himmels-Königin mit der Milch
in sich gesogen; Als er auff ein Zeit in der
Carmeliter Kirch auff seinen Knien vor vn-
ser Frawen Altar andächtigt betten thäte/ hat
er bey ihme empfunden / daß er disen H. Or-
den anzunehmen/ angeriben wurde: Der
Günst Mariæ der Gnadenreichen Jung-
frawen hat ihn im fünffzehenden Jahr sei-
nes Alters in disen Orden geführt; vnd hat
von selbiger Zeit her / ihn dise trewherkige
Mutter bis zum End seines Lebens niema-
len verlassen: Sie hat ihn wegen seiner für-
refflichen Tugenden der Demuth/ des Ge-
horsambs/ der Leibs Casteyung/ des Gebetts/
vnd der Liebe/ mit welchen sie ihn begabt/ in
der Hoffhaltung ihres allerliebsten Sohns/
sonderbar groß gemacht vnd befördert. Als
er nun das Alter erlangt / hat er sich in den
Priesterlichen Stand begeben; darzu ihnen
der heilige Behorsamb seiner fürgeleiteten D-

berer vermögen/ niemalen aber bereden könn-
nen / daß er sein erste Weis in der Stadt Flo-
renz leie; sonder hat den Zulauß des Volcks
vnd den vnnothigen Vnkosten seiner We-
wandten zu vermeiden/ sich heimlich in ein
Convent, Forest genante/ nit weit von Flo-
renz gesezen/ begeben; in welchem er sein er-
ste Weis G. D. dem Allmächtigen vnd seiner
glorwürdigen Mutter/ mit solcher Andacht/
Eyffer vnd Demuth hat aufgeopffert/ daß
die Mutter der Günsten vnd Gnaden /
ihme zubezeugen/ wie anaenem ihr diß sein
Werck vnd grosse Andacht wäre/ ihme ersehn-
nen / vnd ihn mit disen Worten Jsaia an-
geredt hat (b) (du bist mein Diener Andreat
dann ich hab dich anferwöhlt/ vnd ich wird
durch dich groß gemacht werden) diß Wort
sollen billich für höher vnd köstlicher/ als alle
Werck Menschlicher Günsten vnd Gnaden/
die zu erdencken / geschäzt werden. Diser
Gottselige Mann/ nach dem er also von der
H. Jungfrawen zu einem Diener ist ernennet
vnd erwöhlt worden: hat dermassen in die-
genden zugenommen daß er zu dem Distrikt
zu Fiezzoli erhöcht ist worden; in welchem
Amte er zu grosser Heyligkeit kommen/ daß
er von männiglich für ein wahres Licht
vnd Fackel der H. Christlichen Kirchen ist
gehalten vnd geachtet worden. Endlich ist
er durch Günsten vnd Gnaden der glorwür-
digen Jungfrawen so weit kommen / daß sie
ihme den Tag genennet / in welchem er von
G. D. / von dem zeitlichen zu dem ewigen Le-
ben / wurde beruffet werden; ist also am
1373. Jahr/ am H. drey Königen Tag ein-
vnd sibenzin Jahr alt/ lieblich in G. D. ver-
schiden; er hat stehes ein frommes/ Gottseli-
ges/ Gott anaenemes Leber gesezt/ wel-
ches vil Miracul/ sowol in Lebzeiten als nach
seinem Absterben/ bezeigen.

(a) Surin. in. eiu. vita. 6. January. (b) Isai. 49.

4. Die glorwürdige Jungfraw hat gleichfalls ihren Günst und Gnad dem H. Alberto verliehen; Sie hat ihn auf einem schlechten armen Stand zu einem fürnehmen grossen lehrer gemacht; zu einem Grossen: dann ihm dieser Nam allzeit gebliben ist. Dieser H. Alberto hat sich in seiner Jugend in die Dienstbarkeit der H. Jungfrawen auffgeopfert/ ist auch von ihr in ihre Dienst/ vnd zu Gnaden auffgenommen/ vnd folgendes demnach begnadet worden/ das man auf dem Ausgang wol hat erkennen können/ das er vnder ihrer liebsten Freunden müsse einer gewesen seyn. Täglich hat er seiner trewen lieben Mutter etliche sonderbare Dienstlein erzeigt/ auch gewisse andächtige Gebettlein auffgesopfert/ die er auch zudopplen angefangen/ so bald er in das Alter kommen/ in welchemer ein Gott angenehmen/ vnd ihm zu seiner Seel/ Seeligkeit fürderlichen Stand wolle anferwählen. Die Auferwählung eines Stands hat er ganz seiner trewherzigen Mutter Marie übergeben; die dann auf sonderbarer Sorg ihm anbefohlen/ sich in dem Prediger Orden zu begeben; ist diesem Befehl nachkommen; gleichwol nicht ohne Verschweruñß vnd Widerwärtigkeit/ welche doch durch die jenige/ die ihm den Weg in den Orden gezeigt/ en nommen worden. Bald nach dem Eingang in den Orden/ hat er zusehreiten bekommen; dann weil er wist/ das er nit mit einem gar guten Verstand begabt/ wurde er vom bösen Geist mit so starker Versuchung/ als wann er seinen Missethaten in der Philosophi mit allem seinem fleiß vnd studieren niemalen würde können gleich sein/ ansehehen; das er vermeinte/ er müßte die Versuchung vnderzigen; das studieren anfangen; vnd also die Philosophiam verlassen. Es war noch mit dem nit genug; sonder er stenge so gar nachschlagen/ wie er wider-

umb auß dem Orden kommen möchte: das ist zu seinem sonderbaren Glück vnd Heil ihm ein Traum im Schlaf fürkommen/ welcher ihm von seinem Vorhaben abwendete/ vnd sein gefassten bösen Willen/ auß dem Orden zutreten/ zu verändern verursahte. Es traumbre ihm/ als wann er die latter art der Mauren des Closters angestellte sehe: also das es allein an ihm gelegen/ ob er dieselbige besteigen/ vnd das Kloster verlassen wolte/ da habe er gesehen/ wie er von vier schönen Jungfrawen verhindert wurde/ die ihm anzeigen; sie seyen von der glorwürdigen Mutter Gottes Gesellschaft zu ihm geschickt worden/ ihn seiner Herrin vnd Frawen fürzuführen: Die Mutter der Güte vnd Barmherzigkeit habe ihn darauff ganz freundlich empfangen/ vnd mit ihrem Angesicht/ wie auch mit Süßigkeit ihrer Worten/ ihm sein Herz von allen Versuchungen der Sünden erlediget; nachmalen ihm also zugesprochen (Alberte/ mein lieber Sohn/ du hast wegen so schlechten Ursachen nit so bald kleinmüthig werden sollen/ vnd das Herz verlieren; sonderlich/ weil du gewist/ das ich dich in diesen Orden geführt hab/ ich auch vollkommenen Gewalt habe/ dich mit Ruh vnd Frewden in demselbigen zu erhalten: laß mich allein wissen/ was du an mich begehren wöllest/ vnd habe darnach keine weitere Sorg) auff dich habe er die H. Jungfraw gebetten/ das sie ihm die Gnad vom Gott erwerben wölle/ das er ein wolgelehrter Philosophus werden möchte/ dann zu diesem habe er den höchsten vnd größten Enffer: auff dieses habe ihm die glorwürdige Mutter antwortet: Ist das allein die Bruch/ mein lieber Sohn/ das du mit mir nit mit Ruh vnd Frewden dienen kanst? so versprich ich dir/ das dir das jenige/ so du an mich begehrest/ soll zuacsaar vnd bewilliget seyn; vnd damit

F. iij

(4) Eerdinanda Castellana 1. parte Chronica S. Dominici lib. 3. capi. 45.



du des heutigen Tags desto fleißiger eingedenck sehest/ vnd allezeit dich erinnerest/ daß du dise Gnad von mir empfangen habest/ so wisse/ daß/ so bald du in das Alter kommen wirst/ daß du gehling in ein gleichförmigen Stand fallen werdest/ wie du anhero bist; du wirst alle Geschicklichkeit vergessen; zum gewissen Zeichen/ daß du dich zum Tode bereiten sollest/ damit du bald darauff deinen Plas in der ewigen Seeligkeit/ welchen ich dir auffbehalte/ nemmen könnest. Nach dem sie dises außgeredt/ seye sie vor ihme verschwunden: was aber versprochen/ hat der andächtige Alberius bald im Werck erfahren: dann er in wenig Zeiten alle seine Gespanen in den Natürlichen Künsten/ auch in andern Sachen mehr/ so weit übertruffen/ daß er wegen seiner Geschicklichkeit also berühmbr worden/ daß er den Namen des Grossen erlangt hat. Die H. Jungfraw/ als welche zu allen Zeiten vil mehr thut/ als sie verspricht/ hat sich an dem nit vergnügt/ daß sie ihn an Geschicklichkeit groß gemacht; sonder hat ihme auch die Gnad ertheilt/ daß er fürnehm vnd groß an schönen Tugenden worden: Sie hat ihme ein wunderbarliche Reiniigkeit des Herzens/ vnd ein fürtreffliche eyfferige Andacht in seinem Gebett geben; ihn auch zu einem wahren Spiegel aller Vollkommenheit für alle Ordensleut gemacht. Endlich ist ihme begegnet/ wie die glorwürdige Mutter Gottes ihme vorgesagt: dann er mitten in einer Lecton/ die er seinen Discipulen vorgelesen/ bestanden/ darauff von seinen Schulern ein freundlichen Abschied genommen/ ihnen/ was dise Endenrung bedeute/ vnd ihme dessentwegen vor vielen Jahren begegnet seye/ erzehlt. Auff welches seine Discipel ein solches Herzenslend gefaßt/ daß sie ihn mit Seuffzen vnd Weinen zu seiner Kammer/ nicht anderst/ als zum

Grab begleytet haben. Inmittlest hat der Gottselige Alberius die wenige Zeit/ die ihme noch zu leben begünstiget worden/ allein dahin angewendt/ damit er sich wol zum Tode bereiten köndte; also das so wol sein Leben als sein Tode ganz Heilig vnd Gottselig gewesen/ biß er endlich sein Seel der jenigen/ die auff ihn in der Glory der ewigen Seligkeit gewart/ übergeben hat.

5. Wir wollen noch ein Exempel von einem Marianischen Freund einführen: die ser seye der H. Bernardinus von Siena/ Franciscaner Ordens/ welchen wir so oft in den vorgehenden Tractaten von dem Lob vnd Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes haben reden hören. Man hat in seiner Jugend wegen seines ehrlichen Wandels/ wegen der grossen Lieb/ zur Reiniigkeit vnd lieblichen Sitten/ wol erkennen mögen; daß die H. Jungfraw ihn sonderbar zu ihren Dienern habe auff vnd angenommen: Das fürnehmste aber (a) daß man an ihme spüren vnd sehen können/ ware die grosse Lieb/ die er zu der Himmels Königin getragen; dardurch alle die jenige/ die mit ihme in Gespräch kommen/ vermercken köndten/ daß wann sie etwan von der glorwürdigen Jungfrawen reden thäten/ alsbald etliche Stralen eines hellen Glances von seinem Angesicht außgiengen. Er pflegte sein meiste Andacht in vnser Frawen Bild/ welches ob der Perial Camollia genant/ in der Statt Siena warre/ zu verrichten; dahin came er vnfehlbarlich alle Tag/ vnd wuffte sich alldort nieder auff seine Knye; opfferte der H. Jungfrawen sich vnd seine Dienst ganz demüthig auff/ vnd erzehlte/ daß er sie von arund seines Herzens liebe/ auch all sein Hoffnung vnd Vertrawlichkeit nach Gott in ihr habe. Dise Andacht hat er nit allein in seiner Jugend/ sonder so lang erkönnen/ auch so gar als ein

(a) In vita ipsius apud Surium tom. 3. Pellartus 2. pr. 2. art. 3. & 4.

frantziskaner fleißig verrichtet. Man erzehlt von ihme: er habe in seiner Jugend sein Väter verlohren/ also daß er bey seiner Freundin Diana / oder (wie andere wollen) Zo-ka genant/ sich müste auffhalten; die dann sein einige Zuflucht ware/ auch sonderbare Sorg für ihn truge/ damit er recht vnd wol aufferzoget würde. Danun diser Jüngling auß ein Zeit in ein freundliches Gespräch mit diser seiner Befreundin kommen / seye ihme vngefahr entwischt/ vnd habe gesagt/ er habe die aller schönste / allerweisseste vnd aller lieblichste Liebhaberinn angehoffen/ die immer zühilfen seye: mit derselbigen belustige er sich täglich; es seye ihme auch vnwilliglich am Abend zuschlaffen/ wann er sie nit zuvor gesehen habe. Sein Befreundin/ ein verständiges Gottföhrliches Weib / nach dem sie solches von ihme gehört / wiste nit / wie sie solches verstehen solte; Sie fundte eintheils kein Missethater an ihrem Bettern Bernardino haben/ den sie also mit schönen Tugenden vnd weisen hohen Verstand/ über sein Alter begabte sahe; Andertheils aber wiste sie/ daß ihr Better vö sehr guter freundlicher Natur wäre; benneben stenge sie an gedencken/ wie vielerley Gelegenheiten bisweilen der Jugend begeanen/ also daß sie in was gestalten für ihn sorgete: in dem sie also in zweiffel stunde/ was ihr Better für heimliche Gewonheiten hätte: hat sie ihr fürgenommen/ ein fleißiges auffsehen auß ihn zuhaben / vnd all sein Thun vnd Lassen auß zuspehen: da sie aber mit allem ihrem Fleiß vnd Ernst nichts anders sehen noch erfahren können/ als daß er ein eyffrige beständige Andacht zu der glorwürdigen Jungfraw bey der Poren Cimol-herage / hat sie sich dessen zum allerhöchsten erfreue: Nichts desto weniger/ damit sie ein vollkommen Verichte dessen haben möchte / hat sie ihn einmahl auß die Seiten genommien/ ihn ernstlich angevrdt/ vnd zuwissen be-

gehrt/ was es für ein Liebhaberinn seye / von welcher er ihr zuvor gesagt hätte? auß welches der fromme Bernardinus ihr gleichsam gezwungener weiß bekennen müssen/ daß sein Herz ganz vnd gar in der Liebe gegen der H. Jungfrawen Maria angezündet seye; das auch hingegen die H. Jungfraw ihme grosse Zeugnisse ihres guten vnd gnädigen Willens mittheile. Auß welcher Antwort die Gottselige Diana sehr veranügt / vnd höchlich erfreut worden. Es pflegte Bernardinus neben andern Gottseligen Gesprächen/ die er mit der H. Jungfraw hielte/ ihr auch täglich den Rosenkrantz mit großem Eysser vnd Andacht zubetten: welches ein Besach gewesen/ daß die übergebenedeyte Jungfraw seiner so herrlich angenommen / vnd ihn so fürnehm vnd groß bey Gott vnd den Menschen gemacht hat; ihme auch auß ein Zeit/ da er mit gewöhnlicher Andacht sein ordentliches Gebett gegen ihr verrichten wolte / erschienen ist/ vnd gesagt hat (Bernardine / mein lieber Sohn/ ich bin zu dir kommen/ da mit ich dir anzeige / daß mir dein Andacht sehr anaenehm seye / vnd zur Danckbarkeit deiner Diensten ich dir von Gott die Gnad erlangt habe/ daß du instänfftig grosse Wunderwerck vnd Miracul thun werdest; dadurch die Ehr vnd Glory meines allerliebsten Sohns / wie auch die Meinige fast werden befürdert werden: Ich hab dir noch über dieses die Gnad erlangt zu predigen; darumben du grosse Frucht vnd Nus mit deinen Predigen schaffen / vnd dich im Himmel mit mir in alle Ewigkeit erfreuen/ so gar auch meiner Freuden theilhaftig werden wirst) O Gott! du weisst / wie fast Bernardinus nach diesem freundlichen freudenreichen Gespräch in der Andacht vnd Betreuolichkeit gegen der H. Jungfrawen werde zugenommen haben! seine vertramteste Freund haben auß seinem eygnen Mund gehört / daß er gesagt habe/ er könne

könne nit glauben/ daß er einige Gnad von
Gott empfangen / die ihme nit wegen die-
ser seiner Andacht/ für ein Zeichen des son-
derbaren Gunsts der H. Jungfrauen er-
theilt seye worden. Als Bernardinus im
tausend/vierhundert vnd siben vnd zwanzig-
sten Jahr in der Statt Siena geprediget/ hat
er öffentlich gesagt/ er seye am Fest-Tag der
gnadenreichen Geburt Maria auff die Welt
geboren/ am selbigen geraufft worden/ habe am
selbigen sein Geistlichen Orden angenommen ;
am selbigen öffentlich seine Ordensglübd ge-
than/ am selbigen sein erste Mess gelesen: ver-
hoffe auch/ am selbigen Fest-Tag von diesem
zeitlichen Leben in die ewige Freud vnd Sel-
igkeit zu verrensen. Jedoch ist es ihme nicht
also ergangen: dann er am zwanzigsten Tag
Meyens in Gott verschieden/ nach dem er
lang zuvor des Tags seines Abscheidens
von der Heil. Jungfrauen berichtet gewes-
sen. Als er in der Statt Aquila im König-
reich Neapel/ da er auch begraben ligt / die
wunderbarliche Figur der Cron von zwölf
Sternen/ auff dem Haupte des Weibs (wie
wir in der heimlichen Offenbarung des H.
Johannis lesen) zu prediaen ansteng/ hat
man gehling auff seinem Haupte ein schönen
Sternen/ der vil heller/ als die Sohn wäre
glansen gesehen/ welcher/ nach dem er von al-
ten Zuhörern ein Zeitlang gesehen worden/
vnd die ganze Kirchen mit seinem Glanz
erleuchter/ widerumb verschwunden ist: dar-
auff jedermann thäte abnehmen / daß das
schöne diecht/ welches ein Zeitlang die Welt
mit schönen Tugenden vnd heylsamben Pre-
digen erleich/ er/ in kurzem die Erden wurde
verlassen/ damit er sich in dem Himmel
in alle Ewigkeit erstrewen
kündre.

— (o) —

(a) Genes. 41. Ego sum Pharao.

S. 3.

**Hey Maria vil gelten vnd
vermögen/ ist die ander Wür-
dung ihrer Günsten vnd
Gnaden.**

1.

Dompeius der Grosse/ hat nit oh-
ne Ursach Günst vnd Gnad der auß-
stehenden Sonn/ welche vil Völkern
pflaget anzubetten/ verglichen: dann wir
sehen/ daß jedermann dem Günst vnd der
Gnad nachlauffe / vnd solches wegen des
grossen Ansehens vnd Gewalts/ welchen der-
gleichen Glücksvögel haben/ dardurch sie in
den Fürsten-Höfen ganz mächtig erscheinen.
Josue der fürreffliche Feld-Oberster (weil
er den Günst des Himmels empfunden/ hat
er ihme die Sonn gemacht zu gehor/sambt)
Die fürnehme Diener Gottes haben so wol
den empfunden/ als vnempfindlichen Geschöpf
Befelch geben/ gleich/ als wann ihnen nichts
vnmöglich zuthun wäre: Joseph war in
solchem Ansehen bey dem König Pharaon (a)
daß ihne der König auff ein Zeit also angete-
hat: So war ich Pharaon bin/ soll keiner in
meinem gansen Reich / seye er klein oder
groß/ noch Fuß noch Hand rühren/ daß sol-
ches nit auß dem Befelch geschehe. Ho-
phastion ein Favorit in sonderm Günst vnd
Gnaden bey dem Großmächtigen König A-
lexandro/ nach dem sein König vil König-
reich eingekommen/ hat die Ehren-Kron
vnd Crön nach seinem Belieben vnder den
Soldaten vnd Va-ryen a: Hye beil. So-
limans der Türckische Kayser hat sich so
Günstreich gegen seinem Bulla Ibrahim er-
zeiat/ daß Ibrahim selbst geachret/ der Kayser
wäre gar zu freundlich gegen ihme/ vnd ih-
gehe